

of English Dramatic Poetry, London 1831; A. Ulrich, Shakespeare's dramatische Kunst, 3. Aufl., Halle 1868, I, 1—100; Ed. Engel, Geschichte der englischen Literatur, Leipzig 1883, 120—130; Norrenberg a. a. O. I, 385—390; III, 7.)

Die Anwendung der ersten Buchdruckerpresse in England durch Caxton seit 1477, sowie die Ausbreitung der Renaissance oder des italienischen Humanismus auch in England versprachen der langen Dürre englischer Dichtung während des ganzen 15. Jahrhunderts endlich ein Ende zu machen. Das 16. Jahrhundert wird als „die Blüthezeit der englischen Literatur“ bezeichnet und sein charakteristisches Merkmal in die kunstgerechte Durchbildung der Sprache und der dichterischen Formen verlegt. Der erste englische Buchdrucker, William Caxton, machte sich zur Zeit des tiefsten Verfalls der englischen Literatur um dieselbe hochverdient, indem er nicht nur Englands Nationaldichter Gower und Chaucer durch die Presse über sein ganzes Vaterland verbreitete, sondern auch selber zahlreiche Uebersetzungen lateinischer, französischer, holländischer Literaturerzeugnisse anfertigte, unter Anderem „die goldene Legende“ (vgl. The Legend of St. Francis in Chambers's Cyclopaedia I, 55). Den Glanz dieses Zeitalters eröffnete noch unter Heinrich VIII. (1509—1547) der ritterliche, in den reinsten Sitten erzogene Earl of Surrey (1516 bis 1547), ältester Sohn des Herzogs von Norfolk, der berühmte katholische Renaissance-Dichter Englands, Haupt der sog. Sonettistenschule und Begründer des englischen Blankverses. Der edle Ritter endigte auf dem Blutgerüst, weil dem argwöhnischen Tyrannen noch in seinen letzten Augenblicken zu Unrecht berichtet worden war, der Earl führe in seinem Familienwappen die Insignien Eduards des Bekenners; Heinrich VIII. überantwortete ihn von seinem Sterbebette aus sofort dem Tode durch Henkershand. Von diesem Martyrer der Freiheit, welcher ebenso einfach wie melodisch zu dichten verstand, gibt es eine zierliche Uebersetzung der Weisheitsprüche Salomons in englischen Versen. Durch die innigste Freundschaft mit Surrey verbunden war Sir Thomas Wyatt (1503—1542), der, ebenfalls zur Sonettistenschule gehörig, eine versificirte Uebersetzung einzelner Psalmen hinterließ. Eine vollstündige poetische Ueverttragung derselben in's Englische unternahmen die Psalmisten Thomas Sternhold (gest. 1549), der Schulmeister John Hopkins von Suffol, der Dechant William Whittingham von Durham, der Archidiacon Robert Wisdome (1560), der Gesanglehrer der Königin Elisabeth W. Baldwin, der Erzbischof Parker (gest. 1575), John Keeper (1570), Robert Crowley, welcher letzterer auch alllateinische Hymnen übersezte, endlich der königliche Organist Christopher Tye, der außerdem die Apostelgeschichte reimte. Der gestrenge, durch seine harten Züchtigungen berühmte Schulmeister Nicholas Udall von Eton (1506—1566) übersezte des

Erasmus Paraphrase über das Neue Testament zum Theil in's Englische und hinterließ ein englisches Play „Eutimas“. William Hunnis (gest. 1568), Kapellmeister des Knabenchores der Königin Elisabeth, übersezte die Psalmen und schrieb religiöse Abhandlungen und Interludes von zweifelhaftem Werth, da er nach dem Urtheil Hallams allzu häufig in triviales Moralisieren und in lächerliche Ausschreitungen bezüglich des Gebrauchs der Alliteration verfiel. Auch die Genesis hat dieser Dichterling in englische Verse gebracht.

Inzwischen hatte sich ein großer Umschwung durch die gewaltsame Trennung des katholischen England von seinem religiösen Mittelpunkt in Rom vollzogen; der Rückschlag auf die Literatur im Allgemeinen, wie auf die religiöse im Besondern konnte nicht ausbleiben. Nicht bloß eine widerliche Polemik gegen den Katholicismus machte sich bald in Poesie und Prosa bemerklich, sondern die religiöse Dichtung der neuen Religion begann bald, Mangels kräftigerer Antriebe, zu verwässern und sich in endlosen, lahmen Psalmendichtungen zu erschöpfen, welche zuletzt Ekel erzeugen mußten. Dagegen nahm die theologische Literatur des englischen Protestantismus einen bemerkenswerthen Aufschwung. Heinrich VIII. selbst hatte, als seine unbändige Sinnlichkeit ihn noch nicht zum Renegaten gemacht, eine von theologischer Bildung zeugende Defensio fidei gegen Luther geschrieben, und der edle Lordkanzler Thomas More (1480—1535), Verfasser der berühmten Utopia und einer der gewandtesten religiösen Controverschriftsteller seiner Zeit, hatte seinem König getreulichen Beistand geleistet. Eine lebenswürdige, engelreine, tiefreligiöse Natur, charakterisirt bis in den Tod, keinen Augenblick die angeborene Heiterkeit der Seele verlierend, hat Thomas More in schwerer kritischer Zeit die Katholiken Englands über ihren Glauben und ihre Pflicht in religiösen Controverschriften belehrt; aber die wirksamste Belehrung war sein Martertod für den katholischen Glauben auf dem Schaffot (1535). Untertrennlich mit Thomas More verbunden war im Leben wie im Tode Bischof John Fisher (1459—1535), ebenfalls unter Heinrich VIII. enthauptet, dessen Schriften alle geistlichen Inhaltes sind; sie bestehen meistens aus Predigten und kleineren Abhandlungen, welche 1595 in einem Bande gesammelt und zu Würzburg gedruckt wurden. Seine Leichenrede auf die verstorbene Mutter Heinrichs VII. ist ein Muster von anspruchsloser Einfachheit und doch anschaulicher Porträtkunst. Die specifisch protestantische Literatur bestand, außer den schon gekennzeichneten Psalmendichtungen, in neuen (gefälschten) Bibelübersetzungen und wüthenden Streitschriften gegen den alten Glauben, welche ihrerseits geharnischte Gegenschriften hervorriefen (über die protestantischen Bibelübersetzungen Englands s. Bd. II, Sp. 765 f.). Der auch als Bibelübersetzer bekannte William Tyndale schrieb den religiösen Tractat Obedienciof a